

verschiedene Ereignisse bzw. Vorgänge später auswirken. Man möchte also Fehler auf Ursachen zurückführen. Bislang gibt es nur einen Rechner, der dies kann – und der heißt Mensch.

Was würde der Welt fehlen wenn es kein Systems Engineering gebe?

Systems Engineering gibt es ja schon seit fast 1000 Jahren. Im Grunde genommen ist ein Versuch, zwischen Menschen, Methoden und Technologien besser zu kommunizieren. Und Kommunizieren ist bei der Lösung von technischen Aufgaben heutzutage unabdingbar.

Sehen Sie in der Welt Probleme, die durch einen verstärkten Einsatz von Systems Engineering – oder dessen Einsatz über-

haupt – besser oder schneller gelöst werden könnten?

Ja, aber nicht durch den alleinigen Einsatz von Systems Engineering, sondern auch zum Beispiel durch den Einsatz von Operations Research. In der nächsten Zeit wird das Gebiet der Logistik immer wichtiger, das heißt die Verteilung von Gütern und Energie.

Systemisches Denken ist dabei sehr wichtig. Systemisches Denken bedeutet ja, dass wir alle Fachrichtungen und alles was es gibt, in Betracht ziehen.

Herr Prof. Igenbergs, sagen Sie uns doch zum Abschluss dieses Interviews, wieso Sie meinen, dass sich Forscher und Ingenieure mit dem Thema Systems Engineering beschäftigen sollen.

Die wichtigste Aufgabe für jeden Ingenieur ist es, Probleme lösen zu können. Und da die Probleme immer komplexer werden, ist es wichtig, den Systemblick anzuwenden, um damit den Überblick zu behalten. Die Anwendung des systemischen Denkens ist es auch, was man behält, wenn man die Firma oder das Fachgebiet wechselt. Man kann sich damit in neuen Gebieten viel schneller zurechtfinden und hat große Vorteile beim Finden oder Wechseln einer Berufstätigkeit.

Herzlichen Dank für das interessante Gespräch!

Das Interview führten Herr Dipl.-Ing. Markus Kohlbacher und Herr Dipl.-Ing. Ernst Stelzmann

LEUTE/KÖPFE

Dipl.-Ing. Dr. Peter Steinbauer



Nach dem Abschluss des Studiums „Wirtschaftsingenieurwesen-Maschinenbau“ an der TU Graz im Jahre 2001 nahm Peter Steinbauer seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Betriebswirtschaftslehre und Betriebssoziologie der TU Graz auf. Dort schloss er 2006 seine Dissertation zum Thema „Anforderungen an den F&E-Controller und ein F&E-Controlling in technologieorientierten Unternehmen in Österreich“ ab.

Nach Beendigung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit trat Dr. Steinbauer als Controller in den Finanzkonzern Hypo Group Alpe Adria in Klagenfurt ein. Zunächst arbeitete er bei der österreichischen Leasing-Tochter des Konzerns. Ab 2007 wechselte Dr. Steinbauer als Senior Controller zur Hypo Alpe-Adria-Bank AG (österreichische Bank-Tochter des Konzerns), wo er unter anderem an der Entwicklung eines auf risikoadjustierten Kennzahlen basierenden Steuerungssystems mitwirkte.

Seit 2008 arbeitet Peter Steinbauer als Senior Consultant bei Capgemini Consulting Österreich AG im Bereich Finance & Employee Transformation. Sein Aufgabengebiet umfasst in erster Linie die Beratungstätigkeit auf CFO-Ebene in Mittel- und Osteuropa. Das Themenspektrum reicht von der Vorbereitung strategischer Entscheidungen über Lösungsentwicklung für operative Fragestellungen bis hin zur aktiven Unterstützung von Systemimplementierungen.

Peter Steinbauer ist 34 Jahre alt und lebt in Wien.